

Beobachtungen mit bewaffnetem Auge

22.06.2011

Den Ukrainern fällt es schwer, die Welt durch die realistische Brille zu betrachten. Gestern beneideten wir das satte Dasein Portugals oder Weißrusslands, wollten aber nicht erfahren, wie dieser vergängliche Wohlstand erreicht wurde.

„Auf dem Gymnasium verbot man mir, eine Brille zu tragen, und alle Frauen erschienen mir als Schönheiten. Wie enttäuscht war ich nach Beendigung des Gymnasiums!“, erinnerte sich der kurzsichtige Baron Delwig.

Die globale wirtschaftliche Rezession ist für uns zu eben so einer Brille geworden. Die uns umgebende Welt gewann scharfe Konturen. Der illusorische Nebel lichtete sich und gab die verborgenen Fehler und Mängel frei.

Die schönen Damen, welche dem ukrainischen Spießbürger zugezwinkert hatten, erschienen in einem anderen Licht.

Das herzliche Russland erwies sich als harte und merkantile Person, ihrer brüderlichen Sentiments beraubt.

Das freiheitsliebende Georgien macht gnadenlos kurzen Prozess mit demonstrierenden Oppositionellen.

Die vorbildliche Gastgeberin Weißrussland zeigt uns panische Warteschlangen und die Abwertung der nationalen Währung.

Die elegante Schönheit Europa ist übersät mit problematischen Warzen wie Griechenland und Portugal...

Wie zu erwarten war, haben unter der weltweiten Krise nicht die kapitalistischen Monster mit den gefletschten Zähnen am meisten gelitten, sondern die idyllischen Länder mit hohen sozialen Standards.

Die Idee des allgemeinen Wohlstands hat einen Zusammenbruch erlebt. Jene, die noch bis vor kurzem beneidet wurden, standen vor ihren gescheiterten Hoffnungen. Das unrühmliche Ende des weißrussischen Wunders ist genauso gesetzmäßig wie das Missgeschick der sozialisierten Länder der EU.

Leider zerbrechen alle Werte des sozialistischen Systems über einer existenziellen Unzulänglichkeit: Der Sozialismus rentiert sich nicht. Die „gerechte“ Verteilung von Gütern zerstört die Stimulanzen zu ihrer Schaffung, und mit der Zeit wird deutlich, dass es nichts mehr zu verteilen gibt.

Sozialisten verstehen es, auszugeben, sind aber nicht fähig, zu verdienen. Deswegen ist für Spiele mit dem satten und komfortablen Sozialismus eine ergänzende Einnahmequelle unumgänglich.

Das kann Öl sein, das aus der Erde gepumpt und den Kapitalisten zu Weltmarktpreisen verkauft wird – wie in Libyen, Venezuela und der Sowjetunion während der Stagnation. Das können Kreditblasen sein – wie in Island, Spanien und Griechenland. In Weißrussland bestand diese Einnahmequelle aus russischen Ölsubventionen und die Verweigerung einer weiteren Subventionierung der Republik durch die RF hat den örtlichen Wohlstand zerstört.

Ein noch besseres Beispiel hierfür ist die Insel Nauru, auf welcher der allgemeine Wohlstand über den Export von Phosphaten gesichert wurde.

Ende der siebziger Jahre war die Republik Nauru das wohlhabendste Land auf dem Erdball. Beinahe die gesamte Oberfläche der Insel bestand aus wertvollen Mineraldüngern, und die Nationalisierung der fördernden Unternehmen verwandelte Nauru in ein soziales Paradies. In Bezug auf das Prokopfeinkommen war die Bevölkerung des winzigen Landes den Vereinigten Staaten um ein vierfaches überlegen. Den Bürgern waren kostenfreie Bildung, medizinische Versorgung, völlige Steuerbefreiung und kostenfreie Auslandsreisen garantiert.

Ein großer Teil der arbeitsfähigen Bevölkerung wurde zu Staatsbediensteten und in den Ruhestand versetzt. Zusammengefasst: Von jedem nach seinen Fähigkeiten, für jeden nach seinen Bedürfnissen! Wer würde nicht in so einem traumhaften Land leben wollen?

Leider gingen die Phosphatvorräte zu Anfang der neunziger Jahre zu Ende, der Geldzustrom brach ab, der Stabilisierungsfond wurde stümperhaft verschwendet, und das Aufblühen der Insel war beendet.

Seit dieser Zeit läuft die verarmte Republik Nauru mit aufgehaltener Hand durch die Welt und schlägt sich mit zufälligen Einnahmen wie aus der diplomatischen Anerkennung Abchasiens und Südossetiens durch...

Die globale Wirtschaftskrise hat nicht wenige ähnliche Katastrophen hervorgebracht. Die Ausstellungsvitrinen des sozialistischen Wohlstands liegen in Scherben. Aber gleichzeitig halten sich einzelne Staaten über Wasser und verwandeln sich so in neue Ikonen für die träumenden Ukrainer.

Jemand lobt das mächtige China, das zur Nummer zwei unter den Wirtschaftsmächten geworden ist. Ein anderer wirbt für die Errungenschaften des kleinen Georgiens. Unsere unglücklichen Reformer betrachten beide Länder genau. Das ist vollkommen natürlich, weil die dynamische Entwicklung des „kommunistischen“ China und des „demokratischen“ Georgien von schwieriger Natur ist.

Wahrscheinlich verwirren die Parallelen zwischen China und Georgien den wohl denkenden ukrainischen Intellektuellen. Wie kann man zwei so unterschiedliche Länder miteinander vergleichen? In Georgien ist die Charta der Freiheit Sitte. Dort bereitet man die Lustration ehemaliger KPdSU-Mitglieder und Mitarbeiter des KGB vor, dort verbietet man sowjetische Symbolik und demontiert sowjetische Denkmäler. In China aber herrschen die Kommunisten! Da stehen Denkmäler für den totalitären Führer Mao!! Dort wehen – ein schrecklicher Gedanke – rote Fahnen!!!

Aber verschiedenfarbige Banner, geheiligte Monumente und klangvolle Losungen sind äußere Schalen, die nur insofern etwas bedeuten, insoweit wir ihnen sakrale Bedeutung beimessen. Objektiv betrachtet, sind sich das chinesische und georgische Modell sehr ähnlich und sie gründen sich auf zwei Füßen:

1. Niedrige Steuern und ein niedriges Level sozialer Garantien.
2. Eine autoritäre Macht, die das Eigentumsrecht verteidigt und fähig ist, jeglichen Protest mit aller Härte zu unterdrücken.

In Peking und Tiflis erfindet man nicht das Fahrrad. Viele Länder haben einen ähnlichen Weg durchlaufen – von England und Frankreich während der industriellen Revolution bis zu Taiwan und Chile während der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts.

Leider verlangt die raue Welt nach der Krise genau dieses inhumane Modell. Der grausame, autoritäre Kapitalismus ist weitaus stabiler als der demokratische oder sozialisierte.

Heute siegt jener, der die Ökonomie vom sozialen Ballast befreien kann.

Jener, welcher der Geschäftswelt strenge Eigentumsgarantien, geringe Steuersätze, sowie billige und disziplinierte Arbeitskraft sichert.

Jener, welcher die mit populistischen Ideen bewaffnete Opposition zu Boden zwingt.

Jener, der vor der Volksmasse keine Pietät und Angst verspürt.

Der Platz des himmlischen Friedens und der Prospekt Rustaveli sind weitaus krisensicherer als die Puerta del Sol in Madrid, wo die temperamentvollen Demonstranten rufen: „Wenn zehntausend junge Spanier die staatliche Ordnung verändern und auf friedliche Art das Parlament und die Nationalbank besetzen wollen, fängt dann die spanische Polizei oder Armee nicht an, auf die Zukunft des Landes zu schießen?“

Den chinesischen und georgischen Bediensteten sind solche moralischen Probleme unbekannt.

Gemeint ist, dass sich die Zukunft des Landes nicht auf den Straßen trifft, sondern demütig in privaten Unternehmen schuftet oder geduldig Arbeit sucht. Die unzufriedenen Demonstranten werden a priori zu Feinden der Zukunft erklärt und schonungslos auseinandergejagt.

Ist die Ukraine für eine solche Zukunft bereit? Eine rhetorische Frage.

Die heimatlichen Träumereien von einem besseren Leben sind paradox. Unser Spießbürger kann das schwere Los der ukrainischen Pensionäre beweinen und gleichzeitig das fortschrittliche China loben, wo es für die Mehrheit der Älteren überhaupt keine Rente gibt.

Oppositionelle Aktivisten treten gegen das „sklavische Arbeitsgesetzbuch“ auf und verherrlichen gleichzeitig Georgien, wo das Lohnpersonal jeglicher Rechte und Garantien beraubt ist. Aber die chinesischen Bauern, die keine Rente bekommen, und die georgischen Arbeiter, die mit dem Arbeitgeber alleingelassen werden, sind keine bedauerlichen Kreaturen, sondern die Grundelemente des Systems.

Den Ukrainern fällt es schwer, die Welt durch die realistische Brille zu betrachten. Gestern beneideten wir das satte Dasein Portugals oder Weißrusslands, wollten aber nicht erfahren, wie dieser vergängliche Wohlstand erreicht wurde.

Heute sind wir entzückt von den georgischen und chinesischen Errungenschaften, denken aber nicht über ihren Preis nach.

Wir brauchen kein Entwicklungsmodell mit klaren und scharfen Strukturen. Wir ziehen das verschwommene Beispiel einer idealen Ukraine vor, in der die Steuern gesenkt werden, die Sozialausgaben wachsen, in der es immer weniger Staatsbedienstete und immer mehr staatliche Treuhandschaft gibt.

Dieses illusorische Land ist sehr schön und harmonisch, aber leider hat es nie existiert und wird auch nie existieren.

2. Juni 2011 // **Michail Dubinjanskij**

Quelle: [Ukrainskaja Prawda](#)

Übersetzer: **Stefan Mahnke** — Wörter: 1238

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwaltsgesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.